

„Wir machen unser Ding“

Sandra Kreisler und Roger Stein vom Duo Wortfront über ideale Konsumenten und ordinäre CD-Cover

VON MATTHIAS LOHR

Kritiker entdecken im Programm des Duos Wortfront Mozart, die Fantastischen Vier und Adam Green. Für diese Mischung auf ihrem Debüt „Lieder eines postmodernen Arschlochs“ haben Sandra Kreisler und Roger Stein den Preis der deutschen Schallplattenkritik bekommen. Am 24. April stellen die Sängerin und Tochter des Wiener Kabarettisten Georg Kreisler sowie der aus Zürich stammende Musiker ihr neues Programm „Von vorn mit Anlauf vorn“ im Kasseler Theaterstübchen vor.

Sie stammen aus Wien und Zürich und wohnen jetzt in Berlin. Sie müssten uns also erklären können, warum Deutsche, Österreicher und Schweizer sich gegenseitig so wenig mögen.

ROGER STEIN: Es klingt paradox, aber uns trennt die gemeinsame Sprache. Die Schweizer beispielsweise machen viel durch die Sprachmelodie. Ich könnte das jetzt vormachen, aber das kann man so schlecht lesen.

SANDRA KREISLER: Es gibt einfach unterschiedliche Mentalitäten. Wien und Berlin beispielsweise sind beides Weltstädte. Aber über Wien hängt so eine riesige Glocke. Da bekommt man einen Stempel aufgedrückt, und den trägt man dann immer. Wir sind aus Österreich weggegangen, weil wir aufgehört hatten, uns zu hinterfragen. Das passiert in Berlin nicht so schnell. Hier sind die Menschen neugierig.

Wo wir gerade bei Klischees sind - Ihre Musik beschreiben Sie als literarischen HipHop. Kammermusik trifft Elektropop. Wäre es ein Klischee zu sagen: Bei Ihnen trifft U auf E-Kultur?

KREISLER: Diese Be-

schreibung kommt von Journalisten, aber wir können damit leben. Man braucht ja immer Schubladen.

STEIN: Ich würde sagen, wir machen aus einem E-Hintergrund einen U-Vordergrund. Musik, die heute als ernst wahrgenommen wird, war auch mal Unterhaltung. Im Barock stand sie für Sinnlichkeit, Freude und Spaß.

Sie haben einmal gesagt: „Künstler, die zu viel reflektieren, sind heute verdächtig.“ Sind Publikum und Kritiker zu doof?

STEIN: Nein, aber die Entscheidungsträger in den Medien und in der Werbung sind oft gute Ver-

hinderer. Die Industrie hätte am liebsten doofe, aber technisch gut ausgebildete Konsumenten, also Marionetten. Wir machen lieber unser eigenes Ding und sind keiner Plattenfirma unterworfen.

KREISLER: Von Radioredakteuren bekommen wir immer wieder zu hören, sie fänden es ja ganz toll, was wir machen, aber für ihr Publikum sei das nichts. Wieso meinen die, ihr Publikum sei blöder als sie selbst? Man erschreckt die Leute nicht, wenn man sagt: Du brauchst aber schon eine Gehirnzelle.

Ihren heiteren Sommersong „Schwanzersatz“ hat Ihre Plattenfirma vor drei Jahren wegen des Covers vom Markt genommen. Was war darauf zu sehen?

KREISLER: Das Comicbild zeigte ein Auto, das an der Motorhaube zum Penis wird. Auf jeder Häuserwand sieht man Ordinäreres. Die Leute von der Plattenfirma haben erst zwei Wochen nach dem Erscheinen der CD gemerkt, dass ihnen das Cover nicht gefällt. Spätestens seitdem gilt für uns: Was man nicht selber macht, ist nicht gut gemacht.

Sie sind privat und beruflich ein Paar. Kann man das trennen?

KREISLER: Wir können es nicht trennen. Für uns hat es nur Vorteile. Wie es sich jetzt anfühlt, wird sich das in den nächsten 50 Jahren auch nicht ändern.

STEIN: Unsere Lieder werden schon oft erstritten. Aber so streitet man lieber über sachliche Dinge und nicht darüber, wer den Müll runterbringt.

Wortfront: Donnerstag, 24. April, 20.30 Uhr, Theaterstübchen, Jordanstraße 11.

Zu den Personen

Die gebürtige Münchnerin Sandra Kreisler (47) hat laut Thomas Bernhard „die beste Stimme Österreichs“. Die Tochter des Kabarettisten Georg Kreisler studierte in Wien und Berlin und arbeitet als Sängerin, Autorin und Moderatorin. Der aus Zürich stammende Roger Stein (33) studierte klassischen Gesang an der Hochschule für Musik und Kunst in Wien und promovierte als Musikwissenschaftler über das „deutsche Dirnenlied“. Das Paar lebt mit seinen beiden Hunden in Berlin. (mal)



Beruflich und privat ein Paar: Roger Stein und Sandra Kreisler. Foto: mh